



**W.** Den Spruch kenne ich wohl, den habe ich noch aus der Schule gemerkt. Wie paßt denn dieser aber hierher?

**B.** Recht gut. Das Sichtbare, was die Menschen zurücklassen, das ist zeitlich. Das verzehrt die Zeit nach und nach alles. Die Kleider zerreißen, das Hausgeräthe nutzt sich ab, das Geld verliert sich, und wird mit der Zeit eingeschmolzen.

**W.** Das sieht man wohl an den halben Laubthalern, die sich so abgegriffen haben, daß sie wohl bald wieder werden eingeschmolzen werden, und an den Nürnberger Bazen, und halben Bazen, und Wolkenbazen, die man in meiner Jugend hatte, und die izo fast alle verschwunden sind.

**B.** Und an den Häusern, die mit der Zeit einstürzen, oder vom Feuer verzehret werden. Kurz, wenn man nach dem Sichtbaren fragt, was die Menschen vor hundert oder zweyhundert Jahren zurückgelassen haben, so findet man noch sehr wenig davon. Aber sie hinterlassen auch etwas Unsichtbares, und das ist ewig.

**W.** Und was ist denn das Unsichtbare, das sie hinterlassen? Ehe wir aber weiter reden, so setze er sich, Herr Gevatter, und esse mit mir ein Paar Aepfel, und etwas Butterbrod.